

ges erwähnen, und er muß sich die Freiheit nehmen, das herauszugreifen, was ihm persönlich am besten gefallen hat.

Schriftstellerisch die größte Dichte schien der Bericht Alfred Döblins über seine Flucht und Wiederkehr zu haben, obwohl dieser Beitrag auch am meisten zum Widerspruch herausfordert. Rudolf Heizler hinterläßt einen starken Eindruck durch die kommentarlos bis zur äußersten Objektivität getriebene Schilderung einer militärischen Exekution. Unter den politischen Stücken fällt besonders der Aufsatz von Albert Komma auf, der eine kluge Entmythologisierung des Begriffs Preußen vornimmt. Eine ausgezeichnete journalistische Leistung stellt die Betrachtung Richard Tüngels über Goya dar.

Sehr bezeichnend ist das Vorwalten rein moralischer Überlegungen. Darin drückt sich eindrucksvoll der Ernst und die Ehrlichkeit aus, mit der der deutsche Geist in sich ging. Es wird aber auch eine gewisse Ratlosigkeit offenbar, das Fehlen konkreter Ansatzpunkte des Denkens und die Gefahr, sich in Allgemeinheiten zu verlieren.

Ebenfalls bezeichnend ist die Seltenheit von Humor. Nur wenige Stücke versuchen es, den Ernst unseres Lebens mit einem Lächeln aufzuhellen. Ganz ohne Bitterkeit gelingt das auf köstlich erfrischende Weise Arnold Ulitz und mit warmer Reife Hanns Braun.

W. Barzel S. J.

**HUMANITAS.** Ein Gespräch von der Würde des Menschen. Von E. R. Leander. (63 S.) Wedel in Holstein 1947, Alster-Verlag Curt Brauns. DM 2.50.

Junge Menschen mit stark künstlerischem Einschlag treffen sich nach dem Zusammenbruch mit einem Lehrer, den alle als Meister verehren und wie einen Freund lieben. Die Jugend hat durch den Krieg den geistigen Zusammenhang mit der Vergangenheit, die nur wenige Jahre zurückliegt, verloren. Sie zweifelt an allem und sucht trotzdem nach einer Sinngabe für ihr Leben. So gegenwartsnah die Fragen gestellt werden, ihre streng stilisierte Behandlung in Rede und Gegenrede läßt an Requisiten und Kulissen aus Humanistengesprächen im 15. und 16. Jahrhundert denken. Und das sachliche Ergebnis? Der Mensch ist das Maß aller Dinge, und die höchste Form des Menschen hat das Abendland zu Beginn seiner Geschichte bei den Griechen erreicht. Die Frage nach Gott wird dann und wann gestreift, von Christus und dem

Christentum ist nicht die Rede. Die kleine Schrift bringt im einzelnen oft vortreffliche Einsicht und Anregungen. Aber weder Hölderlin noch Pindar sind die höchsten Erhebungen des abendländischen Geistes. Wer so denkt und als Erzieher danach handelt, gibt eine Zwischenlösung als endgültige Ordnung aus. Wenn die Krise der Gegenwart nicht durch eine klare und scharfe Kritik, die alle Versuche des Menschen allein als Versuchungen entlarvt, weiterführt zu einer Begegnung mit Gott und seiner Offenbarung, an die sich der Mensch zu binden hat, dann liefert auch die bestgemeinte Wiedergeburt des Menschen nur einen weiteren Beitrag zur Fieberkurve des abendländischen Geistes.

P. Bolkovac S. J.

#### HAMBURGER JAHRBUCH FÜR CHRISTLICHES GEISTESLEBEN.

1945—47. Herausgegeben von Lothar Schreyer. (278 S.) Hamburg 1947, Christian Wegner. DM 8.—.

Das Jahrbuch ging hervor aus einem Arbeitskreis des Hauses Heinrich Ludewig in Hamburg. Dort trafen sich seit dem Frühsommer 1945 evangelische und katholische Theologen und Laien zu Vorträgen und Aussprachen. Das Buch gibt mit einem Teil seiner 15 Beiträge einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Arbeit der beiden Kirchen in Hamburg. In den übrigen Aufsätzen behandeln Männer der Praxis Fragen aus ihrem Beruf. Der weitgespannte Bogen der Themen reicht von Bibelstudien (vor allem einer neuen Übersetzung der Geheimen Offenbarung, in Sinnzeilen geschrieben) über den Zusammenhang zwischen der äußeren Welt und dem inneren Menschen (Armut, Furcht und Hoffnung, Ethos des Arztes, Aufbau der Kirchen) bis in die Geschichtstheologie. Durch die Zusammenarbeit von Protestanten und Katholiken, Theologen und Laien ist dem Herausgeber ein Werk gelungen, das ebenso zeitnah wie gläubig ist, handfest und geistig zugleich. Ein zweiter Band wird vorbereitet.

P. Bolkovac S. J.

**DEUTSCHLANDS ERNEUERUNG.** Von Dr. Otto Strasser. (180 S.) Buenos Aires 1946, Editorial Trenkelbach, Casilla de Correo 273.

Der Bruder des getöteten Gregor Strasser, selbst 1933 aus Deutschland verbannt, legt hier seine Gedanken über das künftige Deutschland vor. Er spricht die Überzeugung

aus, daß weder Verstand noch Unverstand das Weiterbestehen Deutschlands werde verhindern können. Sein berufsständisches System nennt er „Solidarismus“, wobei er sich in Sachen Bodenreform und Steuern an Henry George (Damaschke) anlehnt. Er vertritt einen deutschen und europäischen Föderalismus.

J. Gemmel S.J.

## Religiöse Bücher

**CHRISTLICHES REIFEN.** Texte zu religiöser Lebensgestaltung aus den Werken J. H. Kardinal Newmans. Gesammelt, eingeleitet und übersetzt von Otto Karrer. (350 S.) Einsiedeln/Köln 1946, Benziger.

Worin liegt Newmans Bedeutung? Wohl in der Tatsache, daß hier ein hochgebildeter moderner Mensch fast hundert Jahre lang ein echt christliches Leben vorgelebt hat. Die Ehrfurcht vor Gott, jene Grundhaltung, die uns heute so fremd geworden ist, war die Grundstimmung seiner Religiosität. In Newman war Menschsein und Christentum in langen, schmerzlichen Prüfungen zur Reife vollendet. Die starke Anziehungskraft, die heute noch ungeschwächt von seinem Wort ausstrahlt, liegt vor allem darin begründet, daß seine religiöse Aussage so menschlich wahr und echt ist. Die seltene Verbindung von hoher Geistigkeit und religiöser Herzensgüte bezaubert den Leser immer wieder.

Leider sind die deutschen Ausgaben seiner Werke längst vergriffen. Daher begrüßen wir die neue kleinere Auswahl, die Otto Karrer, sicher einer der bedeutendsten Newmankenner, herausgebracht hat. Diese Textauswahl ist keine Aphorismensammlung, die das Schönste zerstört hätte; sie bietet Predigten und Ansprachen des Kardinals, die unter dem Gesichtspunkt ausgewählt wurden, daß sie eine Hilfe zur persönlichen Lebensgestaltung bieten können.

Mancher Leser mag überrascht sein, daß der größere Teil dieser Predigten aus Newmans anglikanischer Zeit stammt. Aber Newman hatte ja immer schon in der vorreformatorischen Kirche gelebt. Und er hat selbst diese Stücke in der katholischen Zeit seines Lebens neu herausgegeben. „Das mag uns eine Erinnerung an die Gegenwart des göttlichen Geistes auch in jenen gläubigen Menschen sein, deren Form noch nicht restlos in die der Mutter Kirche eingegangen, aber in allem, was sie richtig glauben und

leben, Geist von ihrem Geist und Fleisch von ihrem Fleische ist“, sagt Karrer in der Einleitung — ein gerade in unserer Zeit trostreiches Wort. Möge diese neue Auswahl aus Newmans Schriften den Leser zu jener Ehrfurcht führen, die der Kern aller Gottes- und Nächstenliebe ist.

A. Hüpgens S.J.

**SEELENFÜHRUNG.** Von P. J.-P. de Caussade S.J. (215 S.) Einsiedeln/Köln 1947, Benziger.

Das Buch handelt nicht, wie der Titel vermuten lassen könnte, von der Kunst, Seelen zu führen, sondern bietet eine Auswahl von 50 Briefen, die P. de Caussade (1675—1751) an verschiedene Ordensfrauen schrieb. Neben seinem Hauptanliegen, der Hingabe an die göttliche Vorsehung, tritt hier in großer Deutlichkeit der andere Pol seiner Spiritualität hervor: die Entäußerung von aller Selbstliebe. Beide ergänzen und bedingen sich, beide wirken den inneren Frieden. Es ist eine herbe Lektüre, denn de Caussade geht der Selbstliebe rücksichtslos und bis in die fühlbare Frömmigkeit zu Leibe. „Die reine Liebe... kann nicht dulden, daß Gott das Herz mit sinnfälligen Tröstungen teilen muß“ (S. 201). Die Briefe berufen sich oft auf Franz von Sales. Es ist sein Gedankengut, aber wie weit sind wir hier von der Anmut und dem menschlichen Reichtum des großen bischöflichen Seelenführers!

F. Hillig S.J.

**VOM WEGE DER FRÖMMIGKEIT.** Von Daniel Feuling. (78 S.) Beuron 1947, Beuronener Kunstverlag.

In diesem Bändchen spricht Feuling von der religiösen Bildung, vom Kampf des Christen, vom lebendigen Gebet, vom menschlichen Reifen und von der Gewissensheiligung. Es ist eine programmatische Schrift: das Wesentliche wird allenthalben in kurzen, fast schlagwortartigen Umrissen herausgearbeitet. Neben dem ausgezeichneten psychologischen Unterscheidungsvermögen beeindruckt die Sicherheit der theologischen Urteilsbildung. Die gehaltvolle Schrift klärt nicht nur auf, sondern regt auch zum Weiterdenken an. Gelegentlich wünschte man neben den rein theoretischen Erwägungen auch praktische Beispiele, die eine leichtere Verarbeitung und Anwendung des Gebotenen ermöglichen würden.

H. Thurn S.J.